



Volle Aqua-Action gefällig? Beim Wasserball im Lippstädter Cabrioli geht's nicht zimperlich, aber niemals unfair zu. Einmal in der Woche trainieren die Eickelborner. FOTOS: RAESTRUP

Mit allen Wassern gewaschen

„Gib ab!“, schallt es übers Spielfeld. „Schneller, ich bin frei!“ Platsch. Ein knallroter Ball fliegt durch die Luft und landet bei Patrick Winkel. Der Eickelborner schnappt sich die Kugel mit dem rechten Arm und feuert Richtung Tor. Das Teil schlägt im linken Winkel ein. „Jawoll!“ Moment mal: platsch?

VON HENRIKE RAESTRUP

Lippstadt – Exakt. Wir sind nämlich nicht beim Handball, sondern bewegen uns in nasseren Gefilden. Einmal in der Woche erobern die Wasserballer von BW Eickelborn das Cabrioli in Lippstadt.

Seit 2013 nimmt das Team zwar nicht mehr am Spielbetrieb der Ostwestfalen-Liga teil, doch trainiert wird immer noch fleißig. Alles unter den wachen Augen von Gerd Maßmann, seines Zeichens Trainer der einzigen Wasserballtruppe im Kreis Soest. „Die Abteilung wurde 1991 gegründet. Seitdem wird in Eickelborn durchgehend Wasserball gespielt“, erklärt der 68-jährige Liesborner, der sogleich in seine Trillerpfeife pustet. „Wechseln!“, lautet sein Befehl.

Zwölf Männer im Wasser gehorchen. Sie bilden einen Kreis, zwei Sportler rücken ins Zentrum. Sofort beginnen die Sportler, den beiden abwechselnd bunte Bälle zuzuworfen. Es sind Aufwärm-

übungen – denn das Spiel, das gleich folgt, zählt zu den anstrengendsten der ganzen Sportlandschaft.

„Entgegen der weitläufigen Meinung ist Wasserball nicht brutal oder hart, sondern in erster Linie einfach total anstrengend“, erläutert Maßmann, der selbst seit den 1970ern die charakteristische Kopfbedeckung der Wassersportler trägt.

Beide schützt übrigens mitnichten vor dem prall aufgepumpten Ball, sondern vielmehr vor den schwappenden Wellen. „Wenn die ungefiltert aufs Ohr treffen, kann das Trommelfell beschädigt werden.“

Im Becken wird mittlerweile ziemlich deutlich, was Gerd Maßmann mit „total anstrengend“ meint. Die Männer scheinen im Wasser zu stehen, dabei befindet sich der Boden zwei Meter unter der Oberfläche. Sie „treden“ das Wasser. Eine Technik, die gelernt werden will, sagt der erfahrene Trainer. Verschnaufpausen gibt es für Wasserballer nicht. Geraten sie in Stillstand, gehen sie unter.

Dennoch schaffen es die agilen Sportler immer wieder, sich kräftig aus dem Wasser zu drücken, um den Ball zu fangen oder zu werfen. „Man darf nicht vergessen, dass Wasser auch eine Materie ist. Es ist ein Widerstand vorhanden – wenn auch nur ein kleiner. Die Sportler haben die Technik, um sich auf dem Wasser gewissermaßen aufzustützen“,

erklärt Maßmann. „Tellern“ nennt man das.

Auch Patrick Winkel – übrigens der einzige Eickelborner der Hobby-Mannschaft – teilt fleißig. Er schnappt den Ball und treibt ihn in schnellen Kratzzügen einige Meter vor sich her. Dann wird er vom Gegner angegriffen.

Beide verschwinden in großem Wassergeplätsche.

Wie genau die beiden sich oberhalb der Oberfläche bekriegen, ist quasi nicht zu sehen – geschweige denn, was „untenrum“ pas-

siert. Halb so schlimm, beteuert Maßmann: „Klar, wird da auch mal an der Badehose gezogen oder geklammert. Bei normalen Positionskämpfen ist das auch legitim. Alles andere sehen die Schiedsrichter aber.“

Die Spieluhr tickt mittlerweile seit 15 Minuten. Immer noch fliegt der Ball unaufhörlich von Tor zu Tor, schwimmen die Spieler von rechts nach links und umgekehrt. Ermüdungserscheinungen? Nicht in Sicht. Diese Männer sind absolut fit –



„Die Faszination? Ganz einfach: die Kombination von Wasser und Ball.“

Bei Trainer Gerd Maßmann wird das innere Kind angesprochen



Ein eingeschworener Haufen: Die Wasserballer von Blau-Weiß Eickelborn spielen schon seit vielen Jahren zusammen, haben den Spaß an ihrem Sport aber nicht verloren.

betont der 68-Jährige, dass die Stadtwerke beim Bau des Schwimmbads 2013 sehr viel Rücksicht auf die Wünsche der Wasserballer genommen haben. Unter anderem sei die durchgehende Wassertiefe im großen Sportbecken wichtig für den anspruchsvollen Ballsport im kühlen Nass. Dort trainieren die Blau-Weißen immer donnerstags von 20.30 bis 22 Uhr. Neugierige sind immer willkommen.

Im Becken bahnt sich derweil die erste Pause an. Das dynamische Dutzend pustet durch. Ein paar Minuten kommt die Wasseroberfläche zur Ruhe, dann flitzt der Ball wieder über die Fluten. Die Aqua-Ballkünstler mögen vielleicht nicht mehr die jüngsten sein, sie sind aber unter Garantie mit allen Wassern gewaschen.

Ein Jammer, dass dennoch der Nachwuchs fehlt. Ein Zustand, der den Fortbestand der Abteilung gefährdet. Maßmann erklärt sich das so: „Wasserball ist eher ein elitärer Sport. Diejenigen, die das in ihrer Jugend machen, gehen irgendwann weg zum studieren.“

Dabei finden die Wasserballer laut ihrem Coach optimale Bedingungen im Cabrioli vor. Nicht nur einmal

Olympia-Urgestein

Wasserball gilt als die älteste olympische Mannschaftssportart. Acht Jahre bevor die Fußballer um Gold, Silber und Bronze kämpften, spürten die athletischen Wassersportler bereits das Feuer von Olympia. Als Teildisziplin des Schwimmsports gewann das Vereinigte Königreich 1900 in Paris die Goldmedaille, Silber ging an Frankreich, Bronze an Belgien. Deutschland gewann erstmals und bisher einzig 1928 in Amsterdam. Hinzu kamen zwei Silbermedaillen bei den Spielen von 1932 und 1936 und Bronze 1984.